

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 142 (1991)  
**Heft:** 8

**Autor:** Steiger, Hermann  
**Nachruf:** Alt Kreisförster Hans Calörtscher, 5. Juli 1923 bis 16. Februar 1991

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Alt Kreisförster Hans Calörtscher**  
**5. Juli 1923 bis 16. Februar 1991**

Ein plötzlicher, wortloser Abschied im Vollbesitz der Kräfte. Landläufig ausgedrückt gewiss ein schöner Tod, wie brutal jedoch für Hinterbliebene und Freunde.

Leben und Laufbahn von Hans Calörtscher mögen durch das ländliche Milieu seiner Jugend und den Beruf seines Vaters Daniel Calörtscher, Revierförster in Valendas, vorgezeichnet worden sein. Maliziös erzählte er jeweils von seinen vorerst keineswegs waldfreundlichen Taten als Geisshirt in den Carrerwaldungen. Ohne Zweifel entsprach die Oberrealschule in Chur und das Studium an der Forstabteilung der ETHZ seinen Neigungen. Das Wählbarkeitszeugnis erhielt er im Dezember 1950 nach forstlichen Praktiken bei den Kreisförstern Max Müller, Baden, und Johannes Manni, Ilanz. Die «Lehr- und Wanderjahre» verbrachte er 1951 und 1952 als Holzeinkäufer bei der HESPA, Luzern, am Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch, Davos und als technische Aushilfe des Forstinspektoraates Graubünden beim Lawinenverbau St. Antönien.

1952 bis 1958 war Hans Calörtscher «Forstverwalter» der Gemeinde Tamins. Als Gemeindeoberförster hat er die Probleme der Gebirgsforstwirtschaft, das heisst den Unterschied zwischen Schulweisheit und Praxis am eigenen Leib erfahren. Dabei hat er, wie er immer wieder betonte, einen unbezahlbaren Stock an Erfahrungen mit Arbeitern, Behörden und mit der Bevölkerung angelegt. Die mit dem neuen bündnerischen Forstgesetz von 1964 verbundene, weitgehende «Wegrationalisierung» der technischen Forstverwaltungen hat die ältere Garde der Kreisförster immer als Mangel empfunden.

1958, nach der Pensionierung von Kreisförster Benedikt Albin, stand dem Kanton ein von der Pike auf gedienter, fähiger Förster für den grossen Forstkreis 8 Ilanz zur Verfügung. 19 kleinere und grosse Berggemeinden mit rund 4900 ha Gemeindefeld, rund 700 ha Privatwald und über 20 000 Tfm Hiebsatz während 30 Jahren zu betreuen, erfordert überdurchschnittliche Kraft und Ausdauer. Weiss man von der exponierten Stellung eines Kreisförsters im Spannungsfeld zwischen Regierung, Verwaltung, Gemeinde und Tourismus, so lässt sich die ständige Beanspruchung des Verstorbenen erahnen. Man mag der Meinung sein, der Gebirgswaldbau sei zur Studien-

zeit von Hans Calörtscher eher stiefmütterlich behandelt worden. Er hat es indessen verstanden, aus dem am Poly gebotenen Stoff und seiner Erfahrung eine brauchbare, solide Grundlage für eine eigenständige, waldbauliche Tätigkeit zu schaffen. Dies ohne viel Aufhebens. Er war jeglichen missionarischen und rechthaberischen Eifers abhold. Wer ihm naturgemässen Waldbau vordozieren wollte, rannte offene Türen ein. Mit Nachdruck hat er immer wieder betont, dass sich über waldbauliche Eingriffe nur am Objekt und in Anhörung aller Beweggründe des Wirtschafters diskutieren lasse.

Verbreitet schwieriger Baugrund im Forstkreis Ilanz hat oft sein ganzes Können gefordert. Gegen Ende seiner Amtszeit häuften sich «böse» Naturereignisse und Waldschäden. Mit Ruhe und «wohlgemäßem Pessimismus» hat Hans Calörtscher viele schwierige Situationen erlebt und überstanden. Zu seinen Obliegenheiten gehörten die zeitaufwendige und aufreibende Mitwirkung bei zahlreichen landwirtschaftlich-forstlichen Güterzusammenlegungen und Strassenbauten. Ungeachtet seiner enormen Beanspruchung hat er seine Aufgaben mit an Akribie grenzender Genauigkeit und Zuverlässigkeit erfüllt.

Stets hilfsbereit und fast immer guter Laune erweckte Hans Calörtscher spontan Sympathie. Offen und gradlinig machten ihm Winkelzüge und Schüsse aus dem Hinterhalt gelegentlich zu schaffen. Von Politik hielt er nicht viel. Sein Vorrat an «Beobachter- und Nebelspalter-würdigen» Münsterchen aus dem Oberland war beachtlich.

Seine reiche Erfahrung und seine didaktischen Fähigkeiten stempelten ihn zum gesuchten «Lehrherrn» – ein Wort, das sein Missfallen erregte – von gegen 10 Forstpraktikanten. Es passt zu seiner menschlichen, selbstkritischen Art und seinem Verständnis gegenüber andern Meinungen, dass ihm die Abfassung der Zeugnisse jeweils während Tagen «Molest» bereitete.

Vieles hat ihn interessiert und viele haben seinen Rat gesucht und seine Hilfe in Anspruch genommen. Viele Jahre war er Vorstandsmitglied des Bündnerischen Forstvereins. Gesucht und geschätzt war seine Mitwirkung in zahlreichen beratenden Kommissionen des Forstinspektorates und bei Entscheiden des Gemeindeinspektorates. Bekannt waren seine geradezu professionellen Kenntnisse in Fotografie und sein schier unerschöpfliches Fotoarchiv. Spät noch hat er eine Leidenschaft für praktische Archäologie, lies «Schalensteine», entdeckt. Einige Jahre war er Präsident der evangelischen Kirchgemeinde Ilanz und Mitglied der Bau- und Planungskommission Ilanz. Immer wieder hat er sich mit den walserischen Ursprüngen seiner Familie befasst. Wer nimmt sich seines Gartens und seiner Rosen an, und und und? Wir hätten ihm noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Familie gegönnt. Es hat nicht sein sollen.

*Hermann Steiger, CH-7017 Flims*